Krakauer Zeitung.

Nr. 168. Mittwoch, den 25. Juli 1860.

IV. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. März d. J. die Auflösung der k. k. Schloß-Inspektion wie auch des k. k Hofbauamtes zu Prag zu genehmigen und anzubefehlen geruht, daß daselbst zur Leitung dieser beiden Dienstzweige eine k. k. Schloßhauptmannschaft bestellt werde. Die in Folge dessen zu besetzende Stelle eines k. k. Schloßhauptmanns zu Prag ist dem bisherigen k. k Schloß-Inspektor zu Ofen, Friedrich Schober, allergnädigst verliehen worden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juli d. J. dem Einnehmer des Verzehrungssteuer-Linienamtes bei St. Marx in Wien Ferdinand Helfer gelegenheitlich seines Uebertrittes in den Ruhestand für die von ihm geleisteten vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienste das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. Juli.

Se. k. k. Apostolische Majestät sind gestern Nachmittags in Teplitz angekommen.

Die „Don. Ztg." schreibt: Es ist eine feierliche Stunde, eine Stunde, auf welche die Patrioten in Oesterreich, Preußen, und in ganz Deutschland lange und sehnsüchtig gehofft haben: die der fürstlichen Zusammenkunft in Teplitz. Die Geschicht der deutschen Politik ist reicher an unheilvollen Zerwürfnissen, als an großen glorreichen Zeichen der Eintracht; die deutschen Völker hatten in Zeiten der Gefahr öfter Gelegenheit, ihre Zerklüftung zu empfinden, als die Gemeinsamkeit und Brüderlichkeit ihrer Interessen. Der mächtige Drang nach persönlicher Entwicklung, welcher der germanischen Nation innewohnt, und der dieselbe in ihrem Culturleben auf eine Höhe geführt hat, auf welche ihr zu folgen bis jetzt kein Volk der Erde im Stande war, ist seit Jahrhunderten nur zu oft der störende Factor ihrer politischen Entwicklung gewesen. Aber das redliche Bemühen, diesen Gegensatz in friedlicher Weise zu versöhnen und den Nachtheil des einen Princips auszuscheiden, ohne den Vortheil des andern zu opfern, hat sich — namentlich in neuester Zeit — bei Fürsten und Völkern in mächtiger Weise geltend gemacht.

Die volle, ungeschmälerte Macht nach außen einerseits, die Freiheit und Selbstständigkeit der innern Entwicklung andererseits zu erhalten, und da, wo das Eine oder das Andere in Gefahr stand, beeinträchtigt zu werden, neue Bürgschaften zu schaffen, das muß das Ziel aller wahrhaft nationalen Bestrebungen sein, und diese Bestrebungen haben — wir sagen es mit ganzem Bewußtsein, mit vollem Stolz — gegenwärtig in der Haltung der deutschen Fürsten ihre kräftigste Förderung und ihren würdigsten Ausdruck gefunden. Die jüngsten Tage in Baden-Baden haben dafür Zeugniß gegeben; wir irren schwerlich, wenn wir die bevorstehende Zusammenkunft in Teplitz in demselben Sinne auffassen. Die Völker Oesterreichs, Preußens und Deutschlands mögen daher immerhin hoffnungsvoll diesem denkwürdigen Ereigniß entgegensehen. Es begegnen sich dort zwei Fürsten, die in Stunden schwerer Prüfung gezeigt haben, daß sie ihren hohen, geheiligten Beruf makellos zu wahren wissen. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und Se. königl. Hoh. Prinz-Regent von Preußen haben — Freund und Gegner gestehen es zu — in dieser Zeit voll Verwirrung und Gefahr wie deutsche Fürsten gehandelt, und die Zukunft dereinst wird, was sie thaten, unter die glorreichsten Erinnerungen unserer Geschichte auszuzeichnen haben. Beide haben sich einer großen Vergangenheit und einer großen Zukunft werth gezeigt, und nie hatten die Völker mehr Ursache, auf ihre Führer mit Stolz und Vertrauen zu blicken.

Was seit gestern in aller Leute Munde ist, schreibt man der „Donau-Zeitung" aus Frankfurt vom 21., das ist begreiflicherweise die durch übereinstimmende Mittheilungen aus Wien und Berlin verkündete Begegnung Se. Maj. des Kaisers von Oesterreich mit Sr. k. Hoh. dem Prinz-Regenten von Preußen zu Teplitz. Der gute Eindruck, welchen die Begegnung deutscher Fürsten zu Baden-Baden hervorbrachte, gewinnt durch diese Zusammenkunft neuen Halt. Längst schon wurde sie gewünscht. „Wenn wir nur einmal von einer persönlichen Begegnung des Kaisers von Oesterreich mit dem Prinz-Regenten von Preußen hörten," so sprachen die wahren Vaterlandsfreunde, als der Prinz-Regent dem Kaiser von Rußland zu Breslau begegnete, als er zu Baden-Baden den Besuch des Kaisers der Franzosen empfing. Dieser Wunsch soll nun erfüllt werden und man setzt gute Hoffnungen auf seine Verwirklichung. In Paris scheint die Nachricht keinen günstigen Eindruck gemacht zu haben. Der Telegraph meldete sofort ein Fallen der Rente und dieses Fallen schwächte die guten Börsenwirkungen, welche das kaiserliche Handschreiben an den Reichsrath hervorgebracht hatte. Es zeigte sich bei dieser Angelegenheit wieder, wie abhängig die deutschen Börsen noch immer von den Einflüssen der Pariser Course sind. — Die Bundesversammlung beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit militärischen Angelegenheiten. Preußen sah sich veranlaßt ein Separatvotum zur Kriegsverfassungs-Angelegenheit abzugeben, welches dem Militär-Ausschusse zur Berichterstattung überwiesen wurde. Die Bundesversammlung wird ihre Sitzungen am 26. Juli vertagen.

Mit großer Spannung sieht man Nachrichten aus Sizilien entgegen. Die militärische Aktion hat wieder begonnen, mehrere Treffen sind in der Nähe von Messina geliefert worden, noch aber weiß man nicht mit Bestimmtheit, auf wessen Seite der Vortheil ist, ob auf Seite des Obersten Bosco, welcher unter dem Oberbefehl des General Clary eine operirende Kolonne kommandirt, oder auf Seiten des General Medici und Cosenz, welche Garibaldi'sche Truppenkorps führen. Oberst Bosco stand, erinnert die „Ostd. Post" auch in Palermo Garibaldi gegenüber und wurde seine militärische Tüchtigkeit von diesem anerkannt. Während die von Bosco kommandirte neapolitanische Avantgarde sich auf Messina stützt, befindet sich Garibaldi's Hauptquartier in Barcellona, acht Weg-Stunden von Messina. Der Diktator selbst scheint, nachdem er seinen Untergeneralen Verstärkungen zugeführt, eine Diversion unternommen zu haben. Er hat sich am 18. Juli mit 5000 Soldaten eingeschifft, wohin? weiß man nicht, vielleicht nach irgend einem Punkte des Festlandes. Anderen Nachrichten zufolge wäre er allein auf einem englischen Schiffe abgereist. Bestätigt sich diese Behauptung, so ist das Ziel seiner Reise höchstwahrscheinlich Neapel, wohin er sich inkognito begibt, um zu rekognosziren. Zeit und Umstände werden seine Pläne schon zur Reife gedeihen lassen. Als waghalsig kann der Abstecher, wenn er gegründet ist, kaum erscheinen, da es ihm an Freunden in Neapel nicht mangelt, und die Polizei sich schwerlich hat beikommen lassen auf ihn zu fahnden. Man will behaupten, der jetzige Minister des Innern und Chef der Polizei in Neapel, Liborio Romano, hänge ganz und gar vom Revolutions-Comité ab und wohne dessen geheimen Sitzungen auch mitunter bei. — Die Zustände in Neapel sind noch in keiner Weise konsolidirt. Das Ministerium hat zwar die Entfernung der königlichen Garde durchgesetzt, aber der König hat dieselbe in den Festungen konsignirt. Daß die Fremden-Bataillone aus dem Fort Sant Elmo entfernt wurden, scheint sich keineswegs zu bestätigen.

Die Preußischen Handelskammern, heißt es in der „Donau-Ztg.", bei welchen das freihändlerische System vorwiegt, ergießen sich in ihren neuesten Jahresberichten in bittere Klagen über die Hemmnisse, welche noch immer die Gesetzgebung des Zollvereins dem Verkehrsleben bereite, und sprechen gegen die Regierung die Erwartung aus, daß sie endlich mit dem Jahre 1866, in welchem die Verträge mit den Zollvereinsstaaten abgelaufen, einen großen, entscheidenden Schritt thun werde, um das so lange Versäumte nachzuholen. In einer anderen Frage, der über die Durchgangszölle, sind aber alle Handelskammern darin einverstanden, daß ihre Aufhebung eine unabweisbare Nothwendigkeit ist, und der Handelsstand in den östlichen Provinzen macht besonders darauf aufmerksam, daß diese Zölle die Ursache sind, aus welcher auch der Transithandel von Frankreich nach Rußland sich des Seewegs mittelst der Dampfschiffslinie Havre-Petersburg bediene, statt den kürzeren, aber wegen der Transitzölle doch theueren Landweg, durch Deutschland, einzuschlagen. Die Eisenbahnverbindung Swinemünde's mit seinem Hinterlande, in der Richtung nach Stargard, oder direct durchs Haff nach Stettin, durch welche Schlesien und Oesterreich bis zum adriatischen Meer mit der Ostsee durch den kürzesten Schienenweg verbunden wird, wird jetzt von vielen Seiten betrieben.

Die traurigen Ereignisse in Syrien, bei welchen auch der niederländische Vice-Consul in Damascus, Herr Conzi, getödtet wurde, gaben in der Zweiten Kammer Veranlassung zu einer Interpellation des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Derselbe erklärte, einen telegraphischen Bericht über den Vorfall erhalten zu haben, und fügte hinzu, daß der Vice-Consul durch die Beschirmung eines holländischen Schützlings zu Dscheddah sich den Haß der Muselmänner zugezogen habe. Was eine Genugthuung für diese Gräuelthat anbelangt, so versprach der Minister, sein Möglichstes zu thun, um sie in dem Sinne zu erlangen, wie sie auch von anderen Ländern gefordert werde. Uebrigens habe das niederländische Geschwader im Mittelmeere, bestehend aus drei Schrauben-Fregatten, durch den Telegraphen Befehl erhalten, sich schleunigst nach den syrischen Gewässern zu begeben.

Die letzten telegraphischen Depeschen lauten: Triest, 23. Juli. Nachrichten der „Triest. Z." zufolge, fanden am 17. d. in Tarent Ruhestörungen statt, jedoch von keiner großen Bedeutung, die Ordnung war am folgenden Tage wieder hergestellt, nachdem die Weisung gekommen, die Nationalgarde zu organisiren. — Frankfurt 23. Juli. Es wird hier versichert, die Könige von Sachsen und Baiern würden an der Zusammenkunft in Teplitz nicht theilnehmen. Der Prinzregent wird morgen hier durchpassiren; derselbe reist über Dresden. — Dresden, 23. Juli. Das heutige „Dresd. Journ." meldet: Se. kön. Hoheit der Prinzregent werden am 25sten und Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich am 27sten in Pillnitz erwartet. — Turin, 22. Juli. Die Kriegsschiffe „Malfatano" und „Euridice" werden nach dem Orient geschickt. Orsini, mit der Organisation der sicilianischen Artillerie beauftragt, übergab das Portefeuille des Kriegsministeriums an General Sartori. Privatdepeschen sollen bestätigen, daß der König von Neapel gesonnen sei, die gänzliche Räumung der Insel Sicilien anzuordnen.

Der italienische Nationalverein hat seine Sammlungen für Sicilien in Folge der Ausweisung seines Präsidenten Lafarina eingestellt.

Unter den Befehlshabern des Platzes herrscht, wie dem Semaphore aus Messina geschrieben wird, Zwiespalt. Bosco hielt bereits zwei Tage seine Leute zum Zuge bereit, während Clary, der Commandant der Citadelle, verlangte, man solle Garibaldi nicht entgegenrücken, sondern ihn in der Festung mit vereinter Kraft erwarten. Da man sich nicht einigen konnte, so wurde nach Neapel berichtet, und von dort erfolgte dann Befehl, den Zug, wie Bosco wollte, zu unternehmen. Er rückte am 15. von Messina aus.

Aus Palermo, 17. Juli, sind in Marseille Briefe eingetroffen, wonach Garibaldi an diesem Tage sich noch dort befand; er hatte dem General Medici 2000 Mann Verstärkung nach Santa Lucia geschickt. Die Ankunft dieses Corps im Lager hat vermuthlich Veranlassung zu der Nachricht gegeben, der Dictator sei bereits in Person vor Messina eingetroffen. Die See steht dem Dictator jetzt bereits so ungestört zur Verfügung, daß die Schiffe kommen und gehen, als ob keine neapolitanische Kriegsflotte mehr existire. So wird aus Palermo berichtet, daß die letzten Verstärkungen, die Medici erhalten, nicht durch die schlechten Straßen der Nordküste, sondern zur See ihm zugeführt wurden. Hiedurch erklärt sich die gestern erwähnte Rückwärtsbewegung Medici's auf Patti: er hat seine Vereinigung mit den dort gelandeten Verstärkungen bewirkt. Mit der City of Aberdeen sind wieder 1200 Freiwillige in Palermo eingetroffen. Die Dictatorial-Regierung hat decretirt, daß die Güter des Clerus und der Klöster mit 20 pCt. vom Capitalwerthe bei der Kriegssteuer betheiligt werden sollen. Auch aus den Vereinigten Staaten gehen dem Dictator Verstärkun-

---

Feuilleton.

Ein Besuch bei Charles Dickens.

[Schluß.]

Gerade von hier aus hatte man ein Rundgemälde, eine Aussicht über die Gegend, die ebenso schön als ausgebreitet war. Der Norden Kents wird mit Recht Englands Garten genannt, es ist eine dänische Natur, aber noch reicher und besser gehalten; das Auge streift hin über grüne Wiesen, gelbe Kornfelder, Wälder und Torfmoore, wenn das Wetter klar ist, kann man die Nordsee erblicken. Die Landschaft bietet zwar keinen Landsee dar, allein meilenlang hat man die Themse, die sich breit und glänzend im grünen Grunde dahinschlängelt. Noch jetzt erkennt man hier oben Spuren von alten Verschanzungen aus der Römerzeit, und zu diesen hinauf führte uns unsere Wanderung manchen Abend, wir lagerten uns im Kreise auf dem Rasen und sahen dem Untergange der Sonne zu, deren Strahlen aus den Biegungen der Themse zurückspiegelten und diese wie mit Gold übergossen, auf welchem Grunde dann die Schiffe wie dunkle Silhouetten sich zeigten; ringsherum von den zerstreuten Landhäusern hob sich der blaue Rauch aus den Schornsteinen empor, die Grashüpfer zirpten und ein Friede war über allem ausgebreitet, der noch durch den Klang der Abendglokken erhöht wurde. Eine große Schale mit Claret, in welcher ein Bouquet brauner Feldblumen prangte, ging im Kreise herum; der Mond ging auf, rund, roth und groß, bis er in reiner Klarheit leuchtete, und versetzte mich in die Gedanken, daß das Ganze nur ein schöner Sommernachtstraum im Lande Shakespeare's sei, und es war doch mehr, es war Wirklichkeit. Ich saß neben Dickens und sah und hörte ihn froh und lebensfrisch den schönen Abend genießen, der gewiß so, wie er sich in seiner Seele spiegelte, einst uns Allen wiederstrahlen wird in einer neuen malenden, unsterblichen Dichtung.

Ohne alle frühere Uebung sowohl im Sprechen als im Sprechenhören des Englischen verstand ich doch vom ersten Augenblick an fast Alles, was Dickens zu mir sprach. Kam da etwas für mich Schwieriges vor, so gab er es in einem andern neuen Satze wieder, Niemand begriff, was ich sprach, schneller als er. Dänisch und Englisch sind einander so gleich, daß wir uns oft über diese Aehnlichkeit verwunderten, und wenn mir daher manchmal ein Wort fehlte, so bat mich Dickens, nur das dänische Wort zu sagen, und gar oft ergab es sich daß es ganz gleichlautend mit dem englischen war.

In dem Maße als ich mehr Beweglichkeit darin erlangte mich auszudrücken, wurde auch der Drang größer, mich über Anderes, als das Gewöhnlichste zu unterhalten; ich mußte mich mittheilen, mußte mein eigenes Ich in meiner Persönlichkeit sein und Ausdrücke in der fremden Sprache finden, die mir natürlich waren, wie in meiner Muttersprache. Mehr und mehr fühlte ich mich heimisch, selbst die kleineren Kinder des Hauses fingen an mich zu verstehen und sich mir anzuschließen, ja selbst der Allerkleinste, der den ersten Tag, da ich fragte, ob er mich leiden könnte, ganz ehrlich sagte: „I will put you out the window," versicherte nun mit lächelndem Antlitz, daß er mich nun wollte: „put in of the window." Dickens hatte nicht weniger als wie neun Kinder, nämlich zwei erwachsene Töchter, Mary und Kate und sieben Söhne: Charles, Walter Lindow, Francis Geoffry, Alfred Tennyson, Sidney Smith, Henry Fielding und Edward Lytton Bulwer. Die zwei Aeltesten und die zwei Jüngsten waren zu Hause, die drei Mittleren kamen zum Besuch aus Frankreich, woselbst sie in Boulogne in Pension waren. Es waren gerade Ferien, und bald sah ich sie in den Zweigen des großen Cederbaumes klettern oder mit den andern Brüdern und dem Vater selbst in Hemdärmeln auf dem großen grünen Felde dicht am Garten eine Partie Cricket (Ballschlagen) spielen; die Damen saßen unter den Bäumen im hohen Gras, Bauernkinder guckten über den Zaun und der Kettenhund Türk, der die ganze Nacht angebunden, war nun von der Kette gelöst und führte ein freies Hundeleben, während seine lange Eisenkette und seine Hundehütte einem großen alten Raben überlassen war, der sich in eine Familie mit dem Raben in „Barnaby Rudge" rechnete, der noch, wenn auch ausgestopft, existirte und seinen Platz im Wohnhaus hatte.

In London wohnt Dickens in Tavistockhouse. Ein Gitterthor schließt Hof- und Gartenanlagen vor demselben von der lebhaften Straße ab. Ein größerer Garten mit Rasenplätzen und hohen Bäumen streckt sich hinter dem Hause hin und verleiht dem Ganzen mitten in dem kohlen- und gasdunstenden London ein ländliches Gepräge. In dem Gange von der Straße nach dem Garten hingen Gemäde und Kupferstiche; hier stand Dickens Marmorbüste, ähnlich, jung und schön, und über den Thüren zur Schlafkammer und Speisestube waren Thorwaldsens Basreliefs „Tag" und „Nacht" angebracht. In der ersten Etage war eine reichhaltige Bibliothek mit Kamin und Arbeitstisch, und hier nach dem Garten hinaus war der Platz, auf dem Dickens mit Familie und Freunden im Winter zum gegenseitigen Vergnügen Komödie spielte. Im Keller ist die Küche und oben im Hause die Schlafzimmer.

Ich bewohnte, wenn ich nach London kam, ein gemüthliches Zimmer nach dem Garten hinaus, von wo ich über den Wipfeln der Bäume die Thürme Londons hervortreten oder verschwinden sah, je nach-

gen zu. Der Constitutionnel meldet nach einem new-yorker Blatte, daß Kobl, früher österreichischer Officier und Major zur Zeit des ungarischen Krieges, so wie der Artillerie-Hauptmann Giovanni nach Palermo abgereis't seien; auch werde in New-York eine italienische Legion gebildet, in die bereits 100 Americaner als Freiwillige eingetreten seien. Diese Legion werde den Namen Washington'sche Legion führen und vom Capitän T**, der sich im mexicanischen Kriege auszeichnete, befehligt werden.

Ueber die große Expedition, die am 8. Juli unter Cosenz landete, ungefähr 1500 Mann mit 7 gezogenen gußeisernen Positionsgeschützen, schreibt man der „A. A. Z." vom 9. d.: Die Angekommenen sind meist Deserteure oder solche, die ihren Abschied aus piemontesischen Diensten genommen haben. Man sieht hier alle oberitalienischen Uniformen: Bersaglieri mit Federhut und weiten Hosen, Artillerie mit den breiten gelben Streifen, Husaren, blau mit rothen Schnüren u. s. w., besonders aber viele Offiziere! Daneben die Garibaldianer in rothen Waffenröcken mit grünem Besatz, die Figli della Libertà des Obersten Dunne in weißen Leinenjacken, die Cacciatori delle Alpi, gleich den Garibaldianischen Cacciatori uniformirt, die Giovine Guardia, Jungen von 10 bis 14 Jahren in rothen Hemden; ferner die Nationalgarde in blauen Blousen; es ist eine Musterkarte, um so bunter, als die Sicilier es mit den Vorschriften des Reglements nicht so genau nehmen und den Schnitt nach ihrem Geschmack bestimmen. Die weißen Burnusse der höheren Garibaldianischen Offiziere sieht man nicht mehr so oft. Sonntag früh um 4 Uhr hielt der Dictator am Fuße des Monte Pellegrino eine Revue über das eingeborne Militär ab; man schätzt die Zahl der dort versammelt gewesenen Nationalgarden und Freiwilligen auf 20.000 Mann. Die Nationalgarde muß fleißig auf's Land, Märsche und Uebungen machen — kurz Alles wird vorbereitet, um die Neapolitaner würdig zu empfangen, falls sie wirklich einen Anschlag auf die Stadt machen sollten. Am 10. Juli werden also die Wahllisten eröffnet, bis zum 20. werden die Vorarbeiten beendet sein, und wird zur Erwählung einer Versammlung geschritten. Ob nun diese oder das ganze Volk über die Annexion abstimmen wird, bleibt zu erwarten. Garibaldi ist gegen jede Ueberstürzung. In diesen Tagen ist in Bagheria ein Major erschossen worden. Er war Commandant von Squadre; noch vor deren Verabschiedrng entfernten sich Leute seiner Abtheilung und diese kamen nun nach der völligen Auflösung, nachdem sie längst keine Dienste mehr geleistet, um die den bis zuletzt Gebliebenen bewilligte kleine Entschädigung (15 Tari) zu fordern. Puglisi weigerte sich ihnen diese zu zahlen, da man sie in den Listen gelöscht habe, und sie schwuren seinen Tod. Vorgestern wurde ein Soldat der Expedition Garibaldi's füsilirt, weil er einen Kameraden im Streit erschossen hatte. Sämmtliche Streitkräfte waren dazu ausgerückt. Am Consiglio della Guerra schwebt der große Prozeß Santo Meli's, eines Guerrigliaführers, welcher seine Squadre vom 4. April bis zur Ankunft Garibaldi's, während längst alle anderen sich aufgelöst hatten, zusammen gehalten. Seine Leute haben alle möglichen Schauderthaten verübt, ob auf seine Veranlassung, oder nur von ihm tolerirt, bleibt zu entscheiden; er wurde des erstern angeklagt. Das Consiglio hat auf ungenügende Beweise erkannt, da die Zeugen sich widersprechen; ob nun der Prozeß damit als geschlossen betrachtet wird, ist noch unbestimmt. Jedenfalls stand er seiner Zeit in genauester Verbindung mit den Bourbonen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Juli. Se. Maj. der Kaiser sind vergangene Nacht 2 Uhr 10 Min. von Wien abgereist und werden somit heute (Dinstag) Abends in Teplitz eintreffen.

Se. Maj. der Kaiser geruhten gestern Vormittags zahlreiche Privataudienzen zu ertheilen und empfingen unter Andern Se. Exzellenz den österreichischen Gesandten am belgischen Hofe Graf Brints von Trauenfels, den hochw. Abt des Stiftes Klosterneuburg Adam Schreck und den hochw. Bischof von Temesvar.

Die „Boh." meldet unter dem 23. d.: Wie wir vernehmen, wird Se. k. k. apost. Majestät morgen um 12½ Uhr Mittags in Prag eintreffen und nach einviertelstündigem Aufenthalte die Reise nach Teplitz fortsetzen. Die Ankunft Sr. Majestät in Aussig ist auf 3 Uhr 25 Minuten angesagt. — Demselben Blatte wird aus Teplitz geschrieben: Für den 22. bis 30. Juli sind für Se. Maj. den Kaiser und seine hohen Gäste vier der größten hiesigen Hotels nebst mehreren Privatwohnungen gemiethet worden. Da auch sämmtliche übrige Hotels und Privathäuser größtentheils besetzt sind, dürften die vielen Zureisenden, welche für jene Zeit in Aussicht stehen, nur ein sehr nohtdürftiges Unterkommen finden.

Wie man der „Boh." von glaubwürdiger Seite mittheilt, wird Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich bei der Zusammenkunft im Hotel „Stadt London," der Prinzregent im Hotel zur „Post" wohnen. Am 27. d. soll dann Se. Majestät der Kaiser dem Könige von Sachsen im Schloße zu Pillnitz einen Besuch abstatten.

Se. k. H. Erzherzog Franz Karl und J. k. H. Erzherzogin Sophie werden im Laufe der künftigen Woche ihre Reise nach Ischl antreten. — Se. k. H. Erzherzog Ludwig Josef ist gestern nach Salzburg abgereist. — Ihre k. H. Erzherzogin Theresia ist in Begleitung des Herrn Oberhofmeisters Grafen Zichy von Baiern angekommen.

Der k. k. Internuntius Hr. Baron v. Prokesch-Osten ist gestern von Graz hier angekommen und hatte eine Besprechung mit dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen von Rechberg.

Die feierliche Eröffnung der Wien-Münchener Bahn ist dem Vernehmen nach bis Mitte August verschoben.

Deutschland.

Der „Pr. Z." wird geschrieben: Ich glaube Ihnen mit Bestimmtheit mittheilen zu können, daß die kurhessische Regierung auf Anrathen der österreichischen und mittelstaatlichen Regierungen von der Einholung der bundestäglichen Garantie für die Verfassung von 1860 gänzlich Abstand nehmen wird. Damit ist allerdings einige formelle Erleichterung in der Sache gewonnen; dem Sinne der Bundesbeschlüsse entspricht es indeß gewiß nicht. Ueber den Ausfall der bevorstehenden Wahlen herrscht indeß kein Zweifel. Sie werden in der Wahl von Verfassungsfreunden ein Zeugniß für die Verfassung von 1831 ablegen. Eben so werden ziemlich Alle mit Verwahrung wählen.

Die Feier des 50jährigen Bestehens der Berliner Universität wird nach dem entworfenen Programm, welches seiner demnächstigen Feststellung entgegensieht, an den Tagen des 14., 15. und 16. August stattfinden.

Auf dem Schlosse Hohenzieritz in Mecklenburg-Strelitz, in welchem am 19. Juli 1810 die Königin Luise von Preußen starb, hat vorgestern eine gottesdienstliche Erinnerungsfeier stattgefunden, an welcher außer dem Großherzog auch der König von Hannover Theil nahm. Am Morgen war dort ein goldener Eichenkranz eingetroffen, den die Kaiserin-Mutter von Rußland, im Verein mit ihren königlichen Geschwistern, zu der Erinnerung des Trauertages und zur Aufbewahrung in dem Sterbezimmer gesendet hatte. Der Großherzog selbst legte den Kranz an der Stelle nieder, wo die Königin ihre Augen geschlossen hatte. Der Kranz enthält auf seinen Blättern die Namen der Geber, so wie die Data „Hohenzieritz, den 19. Juli 1810 und 1860."

Dem Vernehmen nach wird Professor Baltzer von der katholisch-theologischen Facultät in Breslau sein akademisches Lehramt freiwillig niederlegen und in d.e Stellung eines Scholasticus am Dome eintreten.

Die Polizei-Conferenz der deutschen Groß- und Mittelstaaten tritt Anfang August in Stuttgart zusammen.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Weder des Sultans Brief noch Englands durch Persigny unterstützte Abmahnung haben den Kaiser abhalten können, einen raschen Entschluß zu fassen und, noch bevor alle Großmächte sich darüber erklärt haben, auf eigene Faust mit den syrischen Händeln anzubinden. Eine Division unter Trochu's Commando wird schon am Montag von Toulon nach Beyrut abgehen; weitere Truppensendungen sollen dann folgen. Acht Tage währt die Seereise, von Beyrut nach Damascus sind fünfzig Wegstunden; es ist also keine Zeit mehr zu verlieren. Frankreich setzt voraus, daz ganz Europa mit der Intervention vollständig einverstanden ist. Niemand wird erstaunt sein, ruft der „Constitutionnel" aus, daß nun doch intervenirt wird. Durch die Drusen ist die Integrität der Pforte bedroht. Frankreich muß helfend einschreiten, nicht nur weil es seine Sache ist, überall Völkerrecht und Humanität zu schirmen, sondern auch weil der Pariser Vertrag von 1856 es dazu verpflichtet. Europa's kräftige Zustimmung wird die schleunigst ergriffenen Maßregeln ratificiren. Der „Moniteur" gibt heute noch keinen Aufschluß darüber, wie die Regierung so über Nacht dazu gekommen ist, nicht, wie sie doch noch vorgestern zu wollen schien, den Effect abzuwarten, welchen das Erscheinen Fuad Pascha's mit 16.000 Mann in Syrien haben dürfte. Wohl aber veröffenlicht das amtliche Blatt eine Particular-Correspondenz aus Beyrut, 4. Juli, welche in den allercrassesten Farben erzählt, wie am 19. Juni die Maroniten von Der-el-Kamar hingeschlachtet worden seien, ohne daß die türkischen Behörden und Truppen sich auch nur gerührt hätten. — Der „Moniteur" meldet, daß der Marquis La Greca, Minister des Königs von Neapel, gestern vom Kaiser empfangen worden sei. — Die Session des gesetzgebenden Körpers ist heute geschlossen worden. Die zweimonatlichen Ferien des Staatsrathes beginnen am 15. August. — Der französische Consul in Damascus, Herr Outrey, war am 6. d. M. von Paris in Beyrut eingetroffen, von wo er sofort in Begleitung einiger Algerier nach Damascus abgereis't war. — Ungefähr 700 Beurlaubte der 5 Linien-Regimenter des 1. Armeecorps verließen vorgestern Paris. Der „Constitutionnel" sagt, daß circa 150 Mann per Regiment in Urlaub gehen, was auf die 100 Linien-Regimenter (101 und 102 sind in China) ungefähr 15.000 Mann machen würde, abgesehen von den im Interesse der Staatscasse und der Familien schon früher Beurlaubten. — Ein Provinz-Blatt sagt, die Recruten der Classe 1859 sollen statt Ende Juli erst nach der Aernte im Monat September einberufen werden. — Generalstabs-Oberst Osmont ist gestern nach Beyrut abgegangen, wo er die nöthigen Vorkehrungen treffen wird, um die französischen Truppen gehörig zu installiren. Die ersten Truppen, deren Bestimmung Syrien ist, sollen aus den in Chalons lagernden Truppen genommen werden. Frankreich soll Abd-el-Kader Waffen und Munition geschickt haben. General Trochu hat vor seiner Abreise eine lange Unterredung mit dem Kaiser gehabt, er wird aber nicht das Commando über das Expeditionsheer übernehmen, sondern Brigade-General Beaufort d'Hautpoul. — Der Divisions-General der Artillerie Leboeuf ist der Mission von Genie-General Frossard und von Vice-Admiral Bouet nach Nizza beigegeben worden. — Prinz Napoleon begibt sich mit bestimmten Aufträgen des Kaisers nach Cherbourg. — In Betreff der für Syrien bestimmten Truppen ersieht man, daß dieselben nicht dem Lager von Sathonay, sondern dem von Chalons entnommen werden sollen. Es wird von dort eine Division abgesandt werden, und die ersten 15.000 Mann vervollständigt man durch Marine-Soldaten und andere Special-Truppen.

Großbritannien.

London, 21. Juli. Die pariser Correspondenten des „Herald" und der „Morning Post" fahren fort, in Bezug auf Syrien die türkische Regierung in Schutz zu nehmen. — Die königl. Familie begab sich vorgestern mit der Yacht Fairy in die nahe bei Osborne gelegene Bucht, um den kleinen Dampfer Fox zu besichtigen, auf dem bekanntlich M'Clintock seine letzte, von so großen Resultaten begleitete Fahrt zur Aufsuchung der Spur Franklin's unternommen hatte, und der, unter Capitän Young's Führung, gegenwärtig bestimmt ist, die erforderlichen Sondirungen für die Legung des projectirten transatlantischen Telegraphen vorzunehmen. Die Königin blieb lange Zeit an Bord des interessanten kleinen Fahrzeuges, dem es Niemand ansehen würde, daß es den Eisbergen der Polarzone Trotz bieten könne. Der Fox lichtete wenige Stunden, nachher die Anker, um sich vorerst nach den Faröer-Inseln zu begeben. So wie dort ein passender Landungsplatz für das Kabel gefunden ist, was hoffentlich nicht mehr als einen oder zwei Tage in Anspruch nehmen wird, setzt er seine Fahrt nach Island fort, nimmt auf dem Wege dahin die erforderlichen Tiefenmessungen vor und sucht auf der Ostseite der Insel nach einer zweiten passenden Landungsstelle für das Kabel. Gleichzeitig begibt sich Dr. Rae mit dem Obersten Schaffner, dem Ingenieur Woods und den beiden von der dänischen Regierung abgesandten Commissarien nach dem Inneren der Insel, um die Telegraphenlinie bis zu deren Westküste abzustecken. Hier holt sie der Fox wieder ab, fährt — immerfort Tiefenmessungen machend — nach einer der südlichen Buchten Grönlands, um daselbst dieselben Operationen wie auf Island vorzunehmen. Und ist dies geschehen, und ist eine gute Landungsstelle bei Julianshaab aufgefunden, so geht der Fox noch nach Hamilton Julet an der Küste von Labrador, um diese zu exploriren, worauf er nach England umkehrt. Man hofft, daß er seine Arbeiten bis Ende November vollendet haben wird. Die anderweitig nöthigen Tiefenmessungen verrichtet der Regierungsdampfer Bulldog, der schon an vierzehn Tage unterwegs ist.

Lord Clyde (früher Sir Colin Campbell, zuletzt Oberstkommandirender der gesammten britischen Heeresmacht in Indien) ist am 18. von Calais kommend, in Dover gelandet, wo ihm der Major des Ortes eine Bewillkommensadresse überreichte. Nach kurzem Aufenthalte setzte er seine Reise nach London fort. Es sind ihm von Seiten der Königin, des Parlamentes und des ganzen Landes die höchsten Ehren vorbehalten. Lord Clyde ist jetzt 68 Jahre alt. Die Sonne Indiens hat seine Hautfarbe gebräunt, im Uebrigen soll er noch sehr rüstig und rührig sein. Was er ist — so schreibt heute die „Times" über ihn — hat er sich selbst zu danken. Er kehrt mit Ehren beladen und einem Vermögen, das auf Hunderttausende geschätzt wird, in die Heimat zurück. Wohl nicht (wie einst Wellington in seinem 45 Lebensjahre), um eine neue Laufbahn einzuschlagen, aber um das Gewonnene in Ruhe zu genießen und seine Stimme bei den schwebenden Discussionen über militärische Fragen abzugeben, deren Wichtigkeit im Steigen begriffen ist. Lord Clyde hat viel zu kämpfen gehabt, bis er dahin gelangte, wo er jetzt steht. Während die Schlacht bei Waterloo geschlagen wurde, befand er sich in Demerara, und bis zum ersten chinesischen Kriege im Jahre 1842 fehlte es ihm an jedweder Gelegenheit sich auszuzeichnen. Auch in der Expedition gegen Nanking war wenig Spielraum für ihn. Erst nach 1848 zeigte er als Divisionskommandant im Pendschab, daß er ein geschickter Soldat und tüchtiger Führer sei; er bewährte sich später in den Kämpfen gegen die Bergstämme der Grenzdistrikte, in der Schlacht an der Alma, bei Balaklawa und bei jedweder Gelegenheit während der Krim-Campagne, wo er die schottischen Regimenter mit solcher Tüchtigkeit kommandirte. Diese seine Haltung in der Krim war seine Empfehlung, als die indische Rebellion ausbrach. Er wurde mit dem obersten Commando betraut. Er nahm es an, und ging, um seine Schuldigkeit zu thun, nicht um sich durch einige blendende Waffenthaten rasch berühmt zu verschaffen. Ihm war es darum zu thun, sicher zu gehen. Statt Indien in Einem Jahre zu erobern, um es eben so schnell vielleicht wieder zu verlieren, zog er es vor, sicher zu gehen und auf die Wiedergewinnung des Landes zwei Jahre zu verwenden.

Wir haben eine an parlamentarischen Vorgängen, die namentlich für Oesterreich des Interessanten gar Vieles bot, reiche Woche gehabt. Die Debatten vom Donnerstag und Freitag im Unterhause, haben eine außerordentliche Wirkung geübt, und sind bis jetzt vorherrschend Gegenstand aller politischen Unterhaltungen geblieben. Kinglake's „Enthüllungen" sind der Stoff aller Salongespräche und aller Clubverhandlungen, und der allgemeine Eindruck ist ein für Oesterreich sehr günstiger. Kinglake's Character steht in solcher Achtung, daß jeder seiner Angaben unbedingter Glauben gezollt wird; darum beschäftigt sich aber auch die öffentliche Meinung vorzugsweise mit der Erwägung, warum er Das, was am 12. das Unterhaus aus seinem Munde hörte, denn eigentlich mitgetheilt habe, und was für Folgen seine Enthüllungen möglicher Weise haben können. Die Cabinetskrisis hält noch immer an. Seit vierzehn Tagen hat Gladstone seine Entlassung viermal angeboten, und doch hat Lord Palmerston, obwohl er von Begierde brennt, den Schatzkanzler aus dem Cabinet scheiden zu sehen, ihn nicht ziehen lassen, weil er den Moment dazu nicht für geeignet hält. Eine weitere Schwierigkeit liegt in der

---

dem das Wetter klar oder nebelig war. Von hier aus war ein langer Weg nach den eigentlichen Straßen des Verkehrs; in einer derselben, dem Lyceumtheater gegenüber, befindet sich Householdwords Office, Dickens litterarisches Comptoir, wenn ich den Ort so nennen darf, von wo diese novellistische weit verbreitete Wochenschrift in nicht weniger als 50.000 Exemplaren in die Welt hinausfliegt.

Kehren wir jedoch wieder aufs Land zurück. Der alte Bauer, dessen Kühe und Schafe oben am Monument auf Gadshill grasten, wußte, daß ich bei Dickens wohnte und erzählte mir, daß er uns jeden Tag frisches Brot brächte; „das sind prächtige Menschen!" sagte er, „das sieht man gleich an Beiden, am Mann wie an der Frau." Sie hatten beide so geradezu und herzlich mit ihm gesprochen, sie hatten ihn ganz gewonnen. „Ja", fuhr der Bauer fort, „vor einigen Jahren wohnte dort unten dicht daneben diese Lady, die man die schwedische Nachtigall nannte." — Es war Jenny Lind, die hier gewohnt hatte. — „Sie war ebenso gut und geradezu wie Herr Dickens!"

Ich suchte den Ort auf, wo Jenny Lind gewohnt haben sollte; die Fenster waren übertüncht, die Thür war verschlossen, Niemand wohnte hier, der Käfig stand leer, die Nachtigall war fort. Viele Gedanken und alte Erinnerungen wurden wach, ich konnte seitdem nie an diesem Ort vorübergehen, ohne daß mich eine eigenthümliche Wehmuth befiel.

Bald näherte sich die Zeit der Abreise von Gadshill und Dickens, doch vorher sollte ich erst noch in ihm den großen Schauspieler kennen und bewundern lernen.

Die Theaterproben zu der dramatischen Vorstellung, deren Einnahmen für die Wittwe Douglas Jerrolds bestimmt waren, riefen ihn auf eine Woche nach London. Dickens wollte in der St. Martins-Halle sein „Christmas Carol" lesen, das Adelfi-Theater gab sein Schärflein, indem es die zwei berühmtesten Dramen Jerolds „The Rent day" und „Black-eyed-Susan" aufführte. Der Glanzpunkt war unstreitig die Vorstellung, in der Dickens mit einigen von seiner Familie und seinen Freunden auftrat. Ein neues romantisches Drama „The frozen deep" vom Dichter Wilkin Collins sollte aufgeführt werden. Der Verfasser selbst wollte die eine, Dickens die andere Liebhaberrolle spielen.

Es war längst der Königin Wunsch gewesen, eine der Vorstellungen, die Dickens gab, zu sehen. Ihre Majestät wollte nun eine derselben, die einige Abende vor der öffentlichen Vorstellung im kleinen Theater The gallery of illustration gegeben wurde, mit ihrer Gegenwart beehren. Die Königin, Prinz Albert, die königlichen Kinder, sowie der junge Prinz von Preußen und seine Majestät der König von Belgien waren gegenwärtig; außer diesem hohen Kreise war nur noch einer kleinen Auswahl von Zuschauern der Zutritt vergönnt, nur den allernächsten Verwandten der Spielenden. Von Dickens Hause kam nur seine Frau, seine Schwiegermutter und ich.

In der Gallery of illustration war alles auf Grund der Anwesenheit der Königin mit Blumen, mit Grün und mit Teppichen festlich geschmückt; ein besonderes Buffet mit Erfrischungen war für die köngl. Herrschaften errichtet, ein anderes für uns, die wir die Erlaubniß hatten, der Vorstellung beizuwohnen. Der Inhalt des Stückes ist in Kürze folgender: Ein junger Seeofficier, Richard Wardour, und Clara Burnham sind als Kinder zusammen aufgewachsen und halten viel von einander; doch bei Richard ist dieses Gefühl Liebe, und als er erfährt, daß Clara mit einem andern Seeofficier, Franz Aldersby, verlobt ist, glaubt er, diese Verlobung sei ein Arrangement ihrer Familie und sie liebe nicht ihren Bräutigam, sondern im Gegentheil ihn; er will deshalb sich und sie rächen. Beide Liebhaber gehen auf eine Nordpolexpedition mit, doch auf verschiedenen Schiffen. Das junge Mädchen, das ihren Bräutigam und nicht Richard Wardour liebt, verlebt angstvolle Tage in der Furcht, daß die beiden Rivale sich begegnen könnten. Im zweiten Acte ist man am Nordpol, wo beide Schiffe eingefroren liegen. Die Scene ist in der Kajüte des einen Fahrzeuges; draußen rast ein Schneegestöber. Franz Aldersby legt glücklich in seiner Liebe und sieht selbst im Kaminrauch seiner Geliebten Bild. Nun kommt Richard Wardour, und beim Loosen trifft es sich, daß gerade die Beiden vom Schiffe ausgesandt werden, um Land und Menschen aufzusuchen. Man hat fast die Gewißheit, daß die Kugel, die Richard in sein Gewehr legt, des glücklichen Bräutigams Herz treffen wird; doch draußen auf der gefrornen Tiefe in Schneegestöber und Sturm, verirrt und verlassen, in Noth und Todesgefahr, erwacht Richards edlere Natur; er erfährt, daß Franz nicht bloß liebt, sondern von Clara wieder geliebt ist, und nun, in seinen Herzensgefühlen für sie, wird es Richards ganzes Bestreben, Franz für sie zu retten und zu bewahren. Am Schluß des Stückes, wo Clara mit der Frau eines anderen am Bord befindlichen Officers nach Newfoundland gereist ist, um wo möglich Nachricht von den verschollenen Schiffen zu erlangen, bringt Richard, entkräftet, zitternd an Leib und Seele, seinen jungen Freund gerettet zu Clara und stirbt von den Anstrengungen zu ihren Füßen niedersinkend.

Dickens führte Richard's Rolle mit ergreifender Wahrheit und großer dramatischer Genialität aus; er gab sie mit einer Ruhe, einer Natürlichkeit, die ganz verschieden von der gewöhnlichen Weise war, in der man in England und Frankreich Tragödien spielt. Er würde Bewunderung und Anerkennung gefunden haben, wenn man auch nicht gewußt hätte, er sei der große Dichter. Außer Dickens traten in demselben Stücke auf seine zwei Töchter, sein ältester Sohn, seine beiden Schwägerinen und sein Bruder Alfred. Der

Ernennung eines Nachfolgers. Wer wird aber zur Uebernahme der Gladstoneschen Hinterlassenschaft wohl gerne die Hand bieten wollen? Der unvermeidliche Nachfolger würde Hr. Georg Cornwall Lewis sein, in dessen Händen sich gegenwärtig das Portefeuille des Innern befindet; es könnte jedoch nicht leicht einen Mann geben, der ungeeigneter für die Wiederaufrichtung des Gladstone'schen Budgets wäre, als gerade dieser Minister. Hr. Georg Lewis ist einer der ehrenhaftesten und geradsinnigsten Männer; von Poesie und und Träumerei ist keine Spur in ihm, und vielleicht gerade darum ist er auch absolut unfähig, den Ariadne-Faden in dem Chaos zu finden, das sein wirbelnder College geschaffen hat. Palmerston bewährte sich in einer nur fünf Minuten langen Rede als den vollständigsten Palmerston, den man sich nur irgend wie ersinnen könnte. Man verlangte einen Stundenplan im Hinblick auf die so späte Zeit der Sitzungen. Palmerston erhob sich zu folgender Bemerkung: „Bei gehäuften Geschäften kenne ich nur eine Art der Verlängerung des Tages, die Zuhilfenahme der Nacht nämlich. Wir haben gehäufte Geschäfte und darum nehmen wir auch unsere Nächte zu Hilfe. Ueber Ermüdung klagt Niemand von uns." Und Palmerston ist 76 Jahre alt!

Italien.

Contre-Revolutionsversuche werden nicht bloß in der Hauptstadt Neapel, sondern gleichzeitig auch in den Provinzen gemacht. In Monsetta z. B. rief der Pöbel, der — Niemand wußte, woher — plötzlich bis an die Zähne bewaffnet erschien: „Es lebe der König! Nieder mit den Galantuomini!" Man nennt so nämlich Leute, die einen guten Rock anhaben. Die Gensd'armen machten dem Spectakel jedoch schnell ein Ende.

Rußland.

Man behauptet, daß einem kürzlich erschienenen Ukas zufolge der Monat September dieses Jahres als der Termin festgestellt ist, wo nach Beendigung der Vorarbeiten bezüglich der Aufhebung der Leibeigenschaft die Proclamirung der Freiheit durch alle Theile Rußlands erfolgen soll. Man ist für diesen Zeitpunkt nicht ohne alle Besorgniß, da man weiß, daß unberufene Aufhetzer den Bauern die übertriebensten Hoffnungen in Betreff des Aufhörens aller gesetzlichen Verpflichtungen beigebracht haben. Die Regierung beweist daher große Vorsicht und trifft die angemessensten Maßregeln, um etwaigen Ruhestörungen sofort mit allem Ernst entgegenzutreten. An irgend bedenkliche und weitgreifende Massenbewegungen ist daher nicht zu denken, obgleich die sogenannte alt-russische Partei dieselben fortwährend verkündet, um wo möglich den Act der Freilassung noch hinauszuschieben. Im Königreich Polen sind Ruhestörungen aus diesem Anlasse, sagt die „Oest. Ztg.," am wenigsten zu besorgen, weil daselbst die Aufhebung der Leibeigenschaft durch friedlichen Vergleich zwischen den Gutsherrn und den Bauern bewirkt ist. Das stehende Heer in Polen, welches nach den Militärbestimmungen aus 80 Tausend Mann besteht, ist mit Ausnahme der Besezzung der Hauptstadt Warschau und der wenigen Festungen des Landes fast ganz an den Südgrenzen zusammengezogen, so daß man im Innern des Königsreichs jetzt kaum einen russischen Soldaten zu Gesicht bekommt. — Das „Journal des Debats" läßt sich aus Wien schreiben: „Es ist unmöglich, an der Annäherung zu zweifeln, welche in den letzten vierzehn Tagen zwischen Oesterreich und Rußland eingetreten ist. Man weiß jetzt, daß die beiden Cabinete sich nicht nur in der italienischen Frage verständigt haben, sondern daß sie auch gewisse Verpflichtungen eingegangen sind, um auch im Uebrigen alle Maßregeln zu ergreifen, welche die Umstände nöthig machen sollten."

Türkei.

Der „Tem. Z." wird geschrieben: Der Versuch, Bosnien zu insurgiren, hat sich abermals wiederholt. Einigen hundert Mann gelang es, von Serbien aus die Drina zu passiren; sie wurden aber schon an der Grenze Bosniens von dem dort aufgestellten türkischen Militär gehörig empfangen und in die Flucht geschlagen. Beim Zusammenstoß fielen mehrere der Insurgenten. Im Rückzuge nach Serbien sind bei der Ueberfuhr an der Drina ungefähr hundert Mann der Insurgentenbande von der serbischen Grenzaufsichtsbehörde angehalten und unter Escorte nach Belgrad gebracht worden. Wenn nicht wieder der frostige Wind die Untersuchungsacten nach allen Weltgegenden zerstäubt, so dürften interessante Enthüllungen über die unermüdlichen Machinationen zu Tage treten.

Die letzten telegraphischen Nachrichten über die Inspectionsreise des Großveziers sind aus Widdin. Er hatte am 9. Morgens jene Stadt verlassen und war auf dem Wege nach Nisch. Auch in Widdin wurden viele Mißbräuche und Ungerechtigkeiten untersucht, redressirt und bestraft. Von jedem Bedrängten der Festung sowohl als der kleineren Städte der Umgegend wurden die Klagen angenommen. Die Verbrecher wurden bestraft, Räuber eingebracht, auch namentlich an schweren Verbrechern rasch das Urtheil vollzogen. Dabei ist ein Umstand bemerkenswerth. Der reisende Großvezir mit seinem Gefolge gilt in Wirklichkeit für die reisende hohe Pforte selbst. Es können nämlich sonst in den Provinzen gefällte Todesurtheile erst dann in der Türkei nach den herrschenden Gesetzen vollzogen werden, wenn die Acten der hohen Pforte eingereicht worden sind und diese oder gar der Sultan selbst das Todesurtheil bestätigt hat. In Widdin aber wurden ähnlich wie in anderen Städten, durch welche der Großvezir reis'te, Todesurtheile sofort während dessen Anwesenheit vollzogen. Unter den drei so in Widdin Hingerichteten waren nur von zweien die Bestätigungen aus Konstantinopel eingegangen. Für den dritten unterschrieb der Großvezir in Widdin die Bestätigung, und die Hinrichtung fand unverzüglich Statt. Man muß bedenken, daß bisher an dem abscheulichsten Mörder das Todesurtheil nicht vollzogen werden konnte, wenn er ein Muselmann war, umgekehrt aber denjenigen Rajah, der sich gegen einen Angreifer, er mochte auch ein großer Straßenräuber sein, vertheidigte und ihn etwa bei dieser Gelegenheit tödtete, die alte Buße der Wiedervergeltung traf, wenn die Anverwandten des Todten klagten, und man Beispiele hat, wo ein gerechter türkischer Richter dem gegen solchen Falls angeklagten Rajah, um ihn vor dem unvermeidlichen Todesurtheil zu retten, unter vier Augen eingab, es zu läugnen, daß er den Angreifer getödtet habe. Es heißt, daß ein großer Theil des Ministeriums fällt; es wird namentlich Riza Pascha, der Seraskier, genannt.

Der „Fortschritt" veröffentlicht ein Schreiben des griechisch-katholisch-melchitischen Bischofs Basil. Schahjad aus Zaleh an seinen in Wien anwesenden Generalvicar, worin derselbe den Fall von Zaleh meldet. Der Bischof bezeichnet die Noth der aus der Stadt Geflohenen als herzzerreißend. Der Kampf in der Stadt selbst hatte von Früh bis Abends gedauert. Die Drusen steckten die Stadt von allen Seiten in Brand. Der Bischof bedauert insbesondere die Zerstörung der schönen Kathedrale, für die in ganz Europa, namentlich aber in Oesterreich zahlreiche Spenden gesammelt worden sind, und die mit einer großen Zahl der schönsten Kunstwerke geschmückt war, welche sämmtlich von Künstlern in Wien angefertigt worden waren.

Amerika.

Aus New-York schreibt man der „Leipz. Ztg." über die Zersetzung der politischen Parteien, die gegenwärtig in den Ver. Staaten vor sich geht: Die alte national-demokratische Partei hat sich völlig zu Grunde gerichtet und ist in solchen Verfall und Zwiespalt gerathen, daß sie ganz hoffnungslos dasteht. Die Uneinigkeit war längst vorhanden und man konnte immer nur mit Noth den Riß überkleistern. Schon 1856 kostete es große Mühe, Buchanan als Präsidenten durchzusetzen; jetzt hat man zwei Präsidentschaftscandidaten Douglas und Breckinridge, jenen für den Osten und Nordwesten, diesen für die mittleren und südlichen Staaten, und beide haben keine Aussicht gewählt zu werden. — Die Unionspartei, welche aus alten Knownothings, ergrauten Whigs und abgefallenen, mißvergnügten Demokraten besteht, hat bekanntlich Bell aus Trunessee zum Präsidentschafts-Candidaten nominirt, wird ihn aber nicht durchsetzen können. Das Feld bleibt diesmal der negerfreundlichen republikanischen Partei, die ihren Candidaten, den „Holzhacker" Lincoln, an die Spitze des Staates bringen dürfte. Aber nach dem Siege wird diese Partei ebenfalls auseinanderbröckeln und ähnliche Phasen durchlaufen, wie die demokratische. Diese letztere gebot im Congresse über eine starke Majorität; als aber der Präsident natürlich nicht allen Stellenjägern Aemter geben konnte, zerfiel sie in Cliquen, die einander aufs Bitterste befehdeten. Alle Principienfragen, über die man stritt, waren eben nur vorgeschoben; die Hauptsache war die Aemterbeute. Man macht die Dinge ab wie ein Handelsgeschäft. „Bei uns ist der Staat arithmetisch und der Dollar gibt den Ausschlag." Dieser Ausspruch eines Yankee bezeichnet die Verhältnisse ganz richtig. Seit zwanzig Jahren ist daß Parteiwesen völlig in der Ausartung begriffen.

Asien.

Die letzten Funken des Rebellionsbrandes von 1857 sind, wie es scheint, noch nicht in allen Theilen der Halbinsel ganz erstickt. So schreibt man der „Times" aus Kalkutta, 11. Juni: „Mayne's Reiterei unter Capitän Bratford hatte am 7. ein scharfes Gefecht mit einem Rebellenhaufen bei Ragughur, worin Lieutenant Jennings durch's Herz geschossen wurde. Die Rebellen, vermuthlich Trümmer der Bande Tantia Topi's, kamen von Jaktun, gingen über die Betwa in die Nähe von Bhilsa und dann über Serondsche aufwärts. Sie haben früher das kleine Raj von Banswarra beunruhigt."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 25. Juli.

* Den veröffentlichten Budgetposten über die Steuereinnahmen aus den Kronländern entnehmen wir folgendes: Das weitläufige Gebiet von Ostgalizien zahlt an Grundsteuern 2.807,427 fl., an Gebäudesteuern 603 050 fl., an Erwerbsteuer 126,720 fl., an Erbsteuer 3000 fl., an Einkommensteuer 164,400 fl., im ganzen also an directen Abgaben 2.301,080 fl. Die Verzehrungssteuer trägt 3.990,100 fl. brutto und 3.940,150 fl. netto, der Zoll 390,390 fl. brutto und 305,670 fl. netto. Das Salz, dieses Gold Galiziens, wirft 3.472,850 fl. brutto und 2.883,300 fl. netto, der Tabak 2.725,100 fl. brutto und 2.561,500 fl. netto, die Stempelgebühr 474.200 fl. brutto und 459,600 fl. netto, die Taxgebühr 695,500 fl. brutto und 685,000 fl. netto, das Lotto 500,900 fl. brutto und 175,850 fl. netto, die Mauth 342.780 fl. brutto und 339,930 fl. netto, die Punzirung in ganz Galizien 527 fl. netto ab. Die Post bringt 658,350 fl. brutto und erfordert 770,670 fl. Auslagen, so daß sie einen Ausfall von 112,300 fl. verursacht. Die Gesammtsumme der indirecten Steuern beläuft sich auf 13.248,670 fl. brutto und auf 10,240,177 fl. netto; alle Steuern zusammen werfen 15,549,750 fl. brutto und 12.541,557 fl. netto ab. In Westgalizien und Krakau beträgt die Grundsteuer 1.403,910 fl., die Gebäudesteuer 603,050 fl., die Erwerbsteuer 126,720 fl., die Einkommensteuer 164,400 fl., die ganze Summe der directen Steuern 2.301,080 fl. Die Verzehrungssteuer bringt 1.097,600 fl. brutto und 1.060,220 fl. netto, der Zoll 338,914 fl. brutto und 267,247 fl. netto, das Salz 4.366,380 fl. brutto und 3.552,950 fl. netto, der Tabak 1.833,150 fl. brutto und 1.731,100 fl. netto, die Stempelgebühr 266.200 fl. brutto und 257,900 fl. netto, die Taxauflage 378,650 fl. brutto und 366,850 fl. netto, das Lotto 180,290 fl. brutto und 67,780 fl. netto, die Post 316,400 fl. brutto und 81,700 fl. netto, endlich die Mauth 150,243 fl. brutto und 146,573 fl. netto ein; die indirecten Steuern bringen demnach im ganzen 8.927,837 fl. brutto und 6.532,320 fl. netto ein; alle Steuern zusammen liefern ein Erträgniß von 11.228,917 fl. brutto und 8.833,500 fl. netto.

†† Die Erhebungen, welche zur Erforschung der Persönlichkeit des bei Mogiła gefundenen männlichen Leichnames gepflogen wurden, geben der Vermuthung Raum, daß diese Leiche, die des aus Złoczów in Galizien gebürtigen Apothekergehilfen Stanislaus Wladimir M . . . . . sein dürfte, welcher am 29. Juni l. J. mit Hinterlassung seiner Habseligkeiten und Legitimationspapiere aus seinem Unterstandsorte Mariahilf in Wien verschwunden ist. Die Personsbeschreibung, namentlich die der besonderen Kennzeichen paßt auf den gefundenen Leichnam, die persönlichen und Vermögensverhältnisse des M. lassen einen Selbstmord nicht unwahrscheinlich erscheinen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 22. Juli. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68 30. — 4½perz. 97.15. — Staatsbahn 505. — Credit-Mobilier 681. — Lombarden 500. — Oesterr. Kred.-Akt. 385. — Haltung der Börse matt, wenig Geschäft.

Wien, 24. Juli. National-Anlehen zu 5% 79.90 Geld 80.10 Waare — Neues Anlehen 95.60 G. 96.60 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.— G. 71.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 840.— G. 842.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 189.20 G. 189.30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1887.— G. 1889.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 142.— G. 142.50 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 108.50 G. 108.75 W. — London, für 10Pfd. Sterling 126.30 G. 126.35 W.. — K. Münzdukaten 6. 4 G. 6. 5 W. — Kronen 17.45 G. 17.48 W. — Napoleonsd'or 10.12 G. 10.13 W. — Russ. Imperiale 10.37 G. 10 39 W.

Krakau, 24. Juli. Auf dem heutigen Markte wurden nachstehende Preise in österr. Währung bezahlt:

Weizen	für den	Metzen	5.71½
Korn	„	„	3.56½
Gerste	„	„	2.95
Hafer	„	„	1.75
Kartoffeln	„	„	—
Heu	der	Zentner	0. 9
Stroh	„	„	0.65.

Krakauer Cours am 24. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 107 verl., fl. poln. 106 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 360 verlangt, 354 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79¼ verlangt, 78½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127 verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.38 verl., 10.24 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.8 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt.— Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99¾ verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 85½ verlangt, 84¾ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72¼ verlangt, 71¾ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ 80½ verlangt, 79½ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 50% fl. österr. Währ. 142 verl.. 140 bez.

Neueste Nachrichten.

Neuern aus Pesth telegraphisch eingelangten Nachrichten zufolge, ist den 23. d. jede Ansammlung des Publikums mittelst Maueranschlages bei Verhaftung polizeilich verboten worden. In Folge dessen zeigten sich Abends nach 8 Uhr die Ansammlungen in der Gegend des Zrinyi'schen Kaffeehauses in geringerem Maße als die Tage zuvor, und die Menge dürfte etwa nur 7—800 Köpfe betragen haben. Es wurden allsogleich imposante Kräfte entwickelt und die Versammelten zum Auseinandergehen im Sinne des Plakates aufgefordert. Die meisten entfernten sich stillschweigend, mehrere Säumige, darunter vier Personen aus dem Handwerkerstande, wurden verhaftet. Um 10 Uhr Abends war die Ruhe vollkommen hergestellt.

Berlin, 24. Juli. Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm wurde heute Vormittags von einer Prinzessin glücklich entbunden. Sowohl die hohe Wöchnerin wie auch die neugeborne Prinzessin befinden sich wohl.

Paris, 22. Juli. (Ind.) Eine Depesche aus Neapel vom 20. meldet, die Gesammtmacht der nach Messina dirigirten Verstärkungen betrage 8000 Mann. (H. N.) Der neapolitanische Gesandte La Greca ist von hier nach London abgegangen. — General Beaufort Hautpoul wird die nach Syrien bestimmten Truppen befehligen.

London, 24. Juli. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses erklärt Lord John Russell: England könne gegen die Entsendung europäischer Truppen nach Syrien nichts einwenden. Ein hierauf bezügliches Uebereinkommen zwischen England, Frankreich, Oesterreich, Preußen und Rußland sei unterzeichnet worden. Welche Schritte die Pforte thun werde, sei noch nicht bekannt. Lord Palmerston empfiehlt dem Hause die Annahme des Commissionsberichtes in Betreff der Landesvertheidigung, welche eine Ausgabe von 11 Millionen erheische. Diese wären durch Jahresabzahlungen zu decken. Lord Palmerston hebt hervor, daß Frankreich eine größere Armee und Marine besitze als zur Vertheidigung nothwendig wäre.

London, 24. Juli. (Cz.) Die „Times" berichtet in einer telegraphischen Depesche aus Neapel vom 22. d. M., daß der König Victor Emanuel an Garibaldi einen Brief mit der Forderung richten wird, daß dieser es nicht wagen solle, die auf dem Festlande gelegenen Besitzungen des Königreich Neapel anzugreifen.

Marseille, 23. Juli. Es wurde Befehl ertheilt gleichzeitig in Marseille, Toulon und Algier Truppen einzuschiffen. Zwei Regimenter langen soeben von Chalons in Toulon an. Ein Reserve-Geschwader wird armirt.

Genua, 21. Juli. (Ind.) Zu Neapel ging das, sehr der Bestätigung bedürfende Gerücht, Garibaldi sei an den neapolitanischen Küsten gelandet.

Neapel, 23. Juli. (Ueber Paris.) Messina, Milazzo, Syrakus sind von den königl. Truppen geräumt worden. Dampfer sind mit der Zurückbeförderung der Truppen beschäftigt.

Die gestern fällige Abendpost ist uns erst heute zugekommen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24. Juli 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Titus Bobrowski, von Górne łąki. Joseph Zapalski, von Węgrzynowice.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Sigmund Grf. Czarnecki und Maximilian Oborski, nach Breslau. Mathias Grf. Miączyński, nach Frankreich. Kasimir Grf. Potulicki, nach Borków. Konrad Grf. Walewski, nach Warschau. Joseph Kozubowski, nach Marienbad. Ladislaus Kamieński, nach Walice. Marceli Łętowski, n. Częstochowa. Stanislaus Gf. Borkowski und Vladimir Czerwiński, nach Lemberg.

Dichter Collins gab, wie gesagt, die Rolle des Franz Aldersby.

Die Vorstellung vor Ihrer Majestät der Königin schloß mit Two o'clock in the morning, einer Farce. Sie wurde mit einer unübertrefflichen Lebhaftigkeit und einem sprudelnden Humor von Charles Dickens und dem Herausgeber des „Punch," Mr. Mark Lemon, ausgeführt. Diese Beiden gaben auch bei der öffentlichen Vorstellung ganz meisterlich die Hauptrollen in der Posse „Uncle John." Dickens war in dem Komischen ebenso vortrefflich, wie in dem Tragischen und gehört unstreitig zu den ersten dramatischen Künstlern unseres Zeitalters.

Nach der ersten Vorstellung versammelten sich spät in der Nacht alle Mitspielenden und Mitwirkenden zu „einem fröhlichen Abend," Household-words Office; da war Leben und Freude, sprudelnder Humor. Das Fest wurde später im Freien unter grünen Bäumen bei Albert Smith, dem Ersteiger des Montblanc, erneuert, dessen schöner Vortrag und Auftreten bekannt ist.

Allzuschnell flogen mir die glücklichen Tage bei Dickens dahin. Der Abschiedsmorgen kam. Ich sollte den gefeierten lebenden Dichter verlassen, und noch ehe ich Dänemark erreichte, die Apotheose großer vorausgegangener Dichter schauen. Ich war zu dem Feste der Enthüllung der Statuen Goethe's, Schillers und Wielands in Weimar eingeladen. Von dem Lande Shakespeare's, von Dickens Heimat, ging es nun in das Land der Minnesänger, nach der Dichterstadt Weimar.

Dickens ließ seinen kleinen Wagen anspannen und setzte sich selbst als Kutscher auf, um mich nach Maidstone zu bringen, von wo aus ich mit der Eisenbahn bis Folkestone fuhr, wo das Dampfschiff wartete. Wir bekamen so Gelegenheit, noch ein paar Stunden beisammen zu sein und dies in der schönsten Gegend Kents; an reichen Feldern, prächtigen Waldungen rollten wir vorüber. Dickens war so lebhaft, so herzlich, doch ich konnte mich nicht aus der Verstimmtheit erheben, die sich meiner bemächtigt hatte, weil der Abschiedsaugenblick sich näherte. Im Bahnhofe umarmten wir uns, ich blickte ihm in seine seelenvollen, ehrlichen Augen, ihm, in dem ich den Dichter bewundere, und den Menschen liebe. Noch ein Händedruck und er fuhr ab; ich brauste mit dem Zuge dahin.

Kunst und Wissenschaft.

** Ein unter der arbeitenden Classe besonders stark verbreitetes Berliner Blatt hatte die Sonnenfinsterniß aus Versehen auf den 18. d. zwischen 3 und 5 Uhr Früh angekündigt. Dies gab zu ziemlich komischen Scenen Anlaß. Denn es fanden sich nicht unansehnliche Häuflein von Insassen Berlins in den Nachtstunden zum 18. Juli auf verschiedenen Aussicht bietenden Plätzen ein, um des angekündigten himmlischen Schauspiels ansichtig zu werden. Selbst für einen fliegenden Handel mit bunten Gläsern war geziemend um die polizeiliche Bewilligung angesucht worden. Die Finsterniß war natürlich in der ersten Hälfte der ihr zugewiesenen Zeit über die kühnsten Erwartungen hinaus sogar total. Punkt 4 Uhr 1 Minute indeß ging den naturforschenden Scharen ein mit großer Heiterkeit begrüßtes Licht auf.

** Alle Kopenhagener Blätter besprechen die Flucht des Frl. Käthchen Renz, die nach Christiania entkommen, da die polizeiliche Anhaltung in Frederikshavn dadurch zur Unmöglichkeit wurde, daß die Geflüchtete am Bord des Dampfschiffes „Wikingen" verblieb und folglich auf norwegischem Boden sich befand. Eine Bekanntmachung des Kunstreiter-Directors Eduard Renz setzt davon in Kenntniß, daß Käthchen nicht seine, sondern die Tochter eines seiner Brüder, der in drückenden Verhältnissen lebe, sei; daß er alles Mögliche an ihre Ausbildung gewendet, jedoch bei ihr den höchsten Leichtsinn und zuletzt Undankbarkeit gefunden habe. Der Entführer war ein gewisser Godefroy von jüdischer Abstammung, dessen richtiger Name eigentlich Schossig sei. Herr Renz erklärt, daß er jetzt seine Hand ganz von seiner Nichte zurückziehe.

** Der Bildhauer Herr Hans Gasser ist so eben damit beschäftigt, eine schöne weibliche Statue, das „Donauweibchen" darstellend, in Stein auszuführen. Diese Statue soll noch im Laufe dieses Jahres vollendet und die Zierde eines Brunnens in einem Hause Wiens werden.

** Der an Erfindung ergötzlicher Karrikaturen so reiche Bildhauer Danton hat zwei neue Karrikaturen Rossini's und Meyerbeer's vollendet, die allgemeines Aufsehen erregen. Rossini ist auf einer Schüssel mit Makkaroni dargestellt, den Kopf geneigt, eine Lyra im Arme. Er scheint halb eingeschlafen zu sein, aber nach dem Lächeln, das seine Lippen umspielt, zu schließen, merkt man, daß der Meister nur wachend träumt und daß ein Erwachen das eines Löwen sein könnte. Der Kompositeur des „Robert" sitzt an einer Orgel, einen Bleistift in der Hand und scheint Noten mit seinen Kinnbacken zu zermalmen, unterhalb des Rückens des Meisters steht die Partitur „Die Afrikanerin."

** In Palermo schießen neue Blätter wie Pilze in die Höhe, um wie Eintagsfliegen bald wieder zu sterben. So ist der „Viktor Emmanuel" 4 Mal erschienen, der „Movimento" nach drei Nummern in's Stocken gerathen, der „Garibaldi" kaum bis zur 7ten Nummer gelangt, die „Croce di Savoja" nach der 5ten Nummer verstummt, der „Corriere di Sicilia" nach einer gleichen Anzahl von Nummern athemlos geworden; 4 andere Blätter sind gar nur einmal erschienen.

** Denkmal für den Erfinder der Oelmalerei. Die belgische Stadt Maseyck hat in ihrem Stadtrathe den Beschluß gefaßt, nach der definitiven Aufhebung des Octroi, auf zwei oder drei Jahre eine Art Kopfsteuer einzuführen, und aus dem Ertrage dieser Steuer dem allbekannten Maler Jan van Eyck, geb. in Maseyck gegen das Ende des 14. Jahrhunderts (1370?), dem man gewöhnlich die Erfindung der Oelmalerei zuschreibt, ein Denkmal zu errichten.

Vermischtes.

** In Triest fand am 19. Juli Nachmittags um 4¾ Uhr eine leichte Erderschütterung statt. — Aus Venedig, 20. Juli, wird geschrieben: Hier war gestern um 4 Uhr 37 Minuten Nachmittags eine von Osten nach Westen gerichtete 6 bis 8 Sekunden dauernde wellenförmige Erderschütterung fühlbar. In Treviso bemerkte man um halb 5 Uhr eine stoßweise auftretende Erschütterung.

** Die Zahl der aus dem britischen Reiche seit dem Jahre 1815 ausgewanderten Personen wird auf 4,930,574 angegeben. Von diesen wanderten 1,186,735 Personen nach den britischen Kolonien in Nordamerika, 2,960,706 nach den Vereinigten Staaten, 686,899 nach Australien und 86,234 nach verschiedenen anderen Punkten.

Amtsblatt.

Z. 8639. **Edict.** (1905. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der dem Wohnorte nach unbekannten Fr. Antonina Żelehowska und für den Fall ihres Absterbens, ihren, dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben, mittelst dieses Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben et consort. die Fr. Marie Paszyc und der Hr. Boleslaus Paszyc eine Klage wegen Löschung der über Iwkowa, Porąbka und Nawsie genannten Antheile von Dobrociesz ursprünglich zu Gunsten der Frau Antonina Żelechowska libr. dom. 67 pag. 211 n. 5 on. intabulirten Summe pr. 100,000 flp. s. N. G. und Bezugsposten, am 22. Juni 1860 z. Z. 8639 hiergerichts angebracht und um richterliche Hilfe gebeten worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 20. September 1860 um 9 Uhr Vormittags angeordnet ist.

Da die Kläger angeben daß ihnen der Aufenthaltsort der Antonine Żelehowska so wie auch die Namen und die Aufenthaltsorte ihrer Erben nicht bekannt sind, und dieses auch diesem k. k. Kreisgerichte nicht bekannt ist, so hat dieses k. k. Kreisgericht zur Vertretung dieser Belangten betreff dieser Rechtssache auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Hrn Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Serda als Curator bestellt, mit welchem diese Rechtssache nach Vorschrift der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung ausgetragen werden wird.

Dieses wird dem oberwähnten Belangten mittelst dieses Edictes zu dem Ende kundgemacht, damit sie dem bestellten Vertreter ihre auf diese Rechtssache Bezug habende Behelfe mittheilen, oder einen anderen Sachwalter diesem Gerichte namhaft machen, widrigenfalls sie sich die aus dieser Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 27. Juni 1860.

Z. 797 jud. **Edict.** (1914. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte Ropczyce als Gericht wird bekannt gegeben es sei am 30. August 1852 in Szkodna sub Nr. 1 ein Grundwirth Adalbert Szpara ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem k. k. Bezirksamte der Aufenthaltsort des erblasserischen Sohnes Adalbert Szpara unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem Tage der ersten Einschaltung bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und den für ihn aufgestellten Curators abgehalten werden.

Ropczyce, am 2. Juni 1860.

Z. 176.jud. **Edict.** (1897. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Czarny Dunajec wird bekannt gemacht, es sei am 10. August 1808 in Starebystre Kasimir Juchas ohne Testament gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort dessen Tochter Agnes Juchas unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert sich binnen einem Jahre bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, wirdrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Johann Juchus aus Czarny Dunajec abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Czarny Dunajec, am 25. Jänner 1860.

N. 176. **Edykt.**

Przez ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Czarnym Dunajcu, czyni się wiadomo, iż d. 10. Sierpnia 1808 zmarł w Starembystre Kaźmierz Juchas bez testamentalnie.

Sąd nieznając pobytu jegoż córki Agnieszki Juchas, wzywa takową, ażeby w przeciągu jednego roku zgłosiła się w tymże Sądzie i swe oświadczenie do dziedzictwa wniosła, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Janem Juchasem z Czarnego Dunajca dla niéj ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Czarny Dunajec, dnia 25. Stycznia 1860.

N. 480. pr. **Kundmachung.** (1928. 2-3)

Zur Sicherstellung der Lieferung der Amts- und Kanzlei-Erfordernisse für das k. k. Kreisgericht in Neu-Sandez im Verwaltungsjahre 1861 und zwar, von beiläufig:

Dreißig Ries klein Conzept Maschinpapier,
Achtzig Ries klein Conzept Büttenpapier,
Ein Ries groß Conzept Büttenpapier,
Ein Ries groß Regalconzeptpapier,
Einhundert Ries klein Kanzlei-Maschinpapier,
Zwanzig Ries klein Kanzlei-Büttenpapier,
Ein Ries groß Kanzlei-Büttenpapier,
Fünf Ries klein fein Postpapier,
Vier Ries groß Packpapier,
Ein Ries Fliespapier,
Ein Hundert achtzig Pfund Stärinkerzen,
Ein Hundert Pfund Argand-Unschlittkerzen,
Zwanzig Pfund doppelt raffinirtes Lampenöl,
Zweihundert Bund Federkiele,
Zwanzig Pfund mittelfeinen Siegallack,
Fünfzehn Schock große Siegeloblaten,
Zwanzig Pfund Bindspagat,
Eine Winde Packspagat,
Ein Hundert Ellen Packleinwand,
Ein Hundert Stück Rebschnüre, dann der erforderlichen Buchbinderarbeiten wird bei diesem k. k. Kreisgerichte am 20. August 1860 und den nachfolgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags eine Licitation abgehalten werden, zu welcher die Unternehmungslustigen mit dem Beisatze eingeladen werden, daß jeder vor dem Beginne der Licitation das entfallende Vadium zu erlegen haben wird.

Auch werden schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten bei der Licitationsverhandlung angenommen werden.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, am 19. Juli 1860.

N. 2771. **Concurskundmachung.** (1933. 2-3)

Zu besetzen ist die k. k. Salinen-Chirurgusgehilfenstelle, bei der k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka in der XII. Diäten-Classe, dem Gehalte jährlicher dreihundert fünfzehn Gulden öst. Währ., Naturalquartier und dem systemmäßigen Salzbezuge jährlicher 15 Pfund pr. Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle, mit welcher nebst den chirurgischen Verrichtungen bei dem Salinen-Personale, auch die Pflege der zeitweise in das Salinen-Spital eintretenden kranken Werkarbeiter verbunden ist, haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der Nachweisung über ihre im Fache der Chirurgie abgelegten Prüfungen und in diesem Fache geleisteten Dienste, ferner der Kenntniß einer slavischen, vorzugsweise der polnischen Sprache unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten dieses Directions-Bezirkes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis 20. August l. J. einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 21. Juli 1860.

Intelligenzblatt.

Kundmachung

(1930.2 -3)

der kais. königl.  **privil. galizischen**

CARL LUDWIG-BAHN.

Die P. T. Herren Ochsenzüchter und Ochsenhändler in Galizien werden aufmerksam gemacht, daß dieselben zur Vermeidung der Vermittlung von Mäklern und ähnlichen Zwischenpersonen die

Anmeldungen von Ochsen-Transporten

für die Beförderung auf der

k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn

und über dieselbe weiter, von den Herren Versendern auch brieflich pr. Post, unmittelbar bei den betreffenden Aufnahms-Stationen bewerkstelligen können.

In diesem Anmeldungsschreiben, welches frankirt, und an die Platz-Inspection der Aufnahms-Station adressirt sein muß, ist die Stückeanzahl des Viehtransportes, der Tag, an welchem solcher expedirt werden will und der Bestimmungsort wohin derselbe zu befördern ist, genau anzugeben, und gleichzeitig das vorgeschriebene

Angeld mit 1 fl. österr. Währ. pr. Stück

Ochsen oder Kuh, beizuschließen.

Auf Grund eines solchen Schreibens wird die betreffende Platz-Inspection die Anmeldung des angesagten Ochsen-Transportes bei dem Transport-Expedite im Namen des Herrn Versenders vermitteln und für denselben den Ansageschein in Verwahrung nehmen.

Beim Eintreffen des besagten Transportes in der Aufnahms-Station, hat vor Allem der Herr Versender oder dessen Bevollmächtigter, den auf diese Art gelösten Ansageschein bei der Platz-Inspection gegen Beibringung des postämtlichen Aufgabs-Recepisses über das Anmeldungsschreiben und Legitimation seiner Person, in Empfang zu nehmen, ferner auf Grund dieses Scheines die Verladung und Abfertigung seines Ochsen-Transportes, nach der betreffenden Reihenfolge, bei dem Transports-Expedite zu verlangen und nach bewerkstelligter Verladung sodann das erlegte Angeld, gegen Rückstellung des Ansagescheines zu erheben.

Das Angeld hat, nach §. 2 der veröffentlichten Frachten-Bestimmungen, für die richtige Beistellung des angemeldeten Transportes in der Weise zu haften, daß, wenn die Thiere an dem bestimmten Tage nicht beigestellt werden sollten, dieses an die Platz-Inspection eingesendete Angeld verfällt und nicht mehr rückerstattet wird.

Briefliche Anmeldungen, welchen das vorgeschriebene Angeld mit 1 fl. ö. W. pr. Stück, nicht beiliegt, dürfen von den Platz-Inspectionen und Transports-Expediten unter keinem Vorwande berücksichtiget werden.

Schließlich werden die P. T. Herren Ochsenzüchter und Ochsenhändler ersucht, jedem Ochsen-Transporte wenigstens **Einen Begleiter** beizugeben, welcher die Thiere mit dem betreffenden Zuge, von der Ausgangs- bis zur Endstation, unbedingt zu begleiten, in jeder Anhalts-Station seinen Transport in den Waggons zu revidiren und wahrgenommene Unfälle sogleich dem Zugsbegleiter behufs der Abstellung anzuzeigen hat. Ebenso wollen die Herren Versender, gleich beim Auftriebe der Ochsen zur Verladung in der Aufnahms-Station, die zum Anbinden der Thiere in den Bahnwaggons nöthigen **Stricke** beistellen, welche von dem Thierbegleiter in der Bestimmungs-Station wieder in Empfang zu nehmen sind.

Ochsen-Transporte, welchen Begleiter nicht beigegeben, oder für welche die zum Anbinden der Thiere erforderlichen Stricke nicht beigestellt werden, können von den Expediten nur auf **alleiniger Gefahr des Versenders**, zur Beförderung übernommen werden. Sollten jedoch die Herren Eigenthümer verlangen, daß die Ochsen unangebunden in den Bahnwaggons transportirt werden, so haben sie dieses ausdrücklich in den bezüglichen Frachtbriefen eigenhändig anzusetzen, und haben sie alle aus der Unterlassung des Anbindens entstehende Folgen zu tragen.

Wien, am 11. Juli 1860.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
24	2	327''' 56	14·2	80	West schwach		Regen		
	10	27 22	12·2	86	„		Regen	12·2	+14·2
25	6	27 78	12·0	87	„ mittel	trüb			

N. 7221. **Edict.** (1910. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird dem dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Maximilian Sękowski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Marianna Hurle wegen Intabulirung derselben als Eigenthümerin der in Krakau liegenden, auf den Namen des Filipp und Maximilian Sękowskie eingetragenen Realität Nr. 43 Stdthl. V. neu (Nr. 65 Gde. VII. Kleparz alt) am 2. März 1860 das Gesuch überreicht, worüber der Bescheid vom 27. März 1860 Z. 3461 erfloß.

Da der Aufenthaltsort des Maximilian Sękowski unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Dr. Zucker mit Substituirung des Advokaten Dr. Schönborn zum Curator ad actum bestellt, welchem der obbezogen für den Abwesenden erflossene Bescheid zugestellt wird.

Krakau, am 25. Juni 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 23. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.—	66 25
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	80.20	80 30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.10	70.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.50	62.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	128 75	129.—
„ 1854 für 100 fl.	94 50	94.75
„ 1860 für 100 fl.	95 90	96.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73 35	73 85
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	70.75	71 25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.50	69.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	842.—	844.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	191.—	191.20
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	577 —	579 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1893 —	1895 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	257 50	258.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	191 50	192.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.50	127.—
der Theiss. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven und Centr. ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst Währ. ode 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	150	150 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	140.75	141.25
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM	443 —	445.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190 —	200 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340 —	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100 50	101.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	97 50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	92 25	92.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	— —
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87 30	87 60
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	84.50	85.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	107 15	107.30
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.25	99.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	116. —	117 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37. —	37 50
Esterházy zu 40 fl. CM.	83 —	84 —
Salm zu 40 „	37.75	38 25
Palffy zu 40 „	38 50	39 —
Clary zu 40 „	37.25	37.75
St. Genois zu 40 „	39 —	39 50
Windischgrätz zu 20 „	24.—	24 50
Waldstein zu 20 „	26.75	27 25
Keglevich zu 10 „	14 50	15 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108. —	108.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	108.25	108.25
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	95.25	95.25
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	125.75	125 85
Paris, für 100 Franken 3½%	— —	50 10

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 3⁵⁄₁₀ Nkr.	6 fl. — 3 Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. 3⁸⁄₁₀ „	6 fl. — 3 „
Kronen	17 fl. — 46 „	— fl. — —
Napoleonsd'or	10 fl. — 11 „	— fl. — — „
Ruff. Imperiale	10 fl. — 33 „	— fl. — — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.